Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft, Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung" erscheint täglich nachmittags 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und Ausgabestellen 2,— Mark im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mark, bei Postbestellung 2,— Mark zuzüglich Abtragegebühr. Postanstalten und Postboten sowie unsere Anzeigen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Früher: Wilsdruffer Tageblatt

Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Nonpareillezeile 20 Goldpfennig, die 2gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile der Zeitung 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen auch alle Vermittlungsstellen entgegen.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen u. a.

Nr. 93 — 83. Jahrgang. Tel.-Adr.: „Sachsenzeitung" **Wilsdruff-Dresden.** Postscheck: Dresden 2640 **Freitag 18. April 1924**

Karfreitag.

„Sehet, welch ein Mensch!" Diesen Gefühlsausbruch des römischen Statthalters vermeldet uns das Evangelium Johannes. Der Vertreter Roms, der kalt und eisern über Menschen- und Völkerschicksale hinschreitenden, allein auf das Materiell-Nützliche gestellten Weltmacht, konnte sich solcher Worte nicht erwehren beim Anblick des blutenden Dorngekrönten. Sicher fern von jeder sentimentalen Regung, erkannte der durch die Schule der Eroberungskriege und der diplomatischen Überlistung abgehärtete Mitvollstrecker römischen Gewaltwillens doch in seinem disziplinierten Verstande, welches Unrecht vor sich ging, als in der ersten Karwoche derjenige, der gekommen war, die Welt zu erlösen vom Haß und sie zu erfüllen mit göttlicher Liebe, zu Tode gemartert wurde durch Unverstand und Selbstsucht.

Welch ein Mensch! Die Erkenntnis des Pontius Pilatus war nicht stark genug, ihn zur befreienden Tat anzustacheln. Die Sorge um das eigene Wohlergehen ließ ihn mit der kläglichen Ausflucht des Händewaschens das mahnende Gewissen einlullen und damit die größte Sünde begehen, die Sünde wider den heiligen Geist, die nicht vergeben werden kann: das klare Erkennen des Rechten, das geschehen muß, wissentlich unterdrücken.

Jener aber, der schuldlos Gequälte, ging unbeirrt seinen schweren Weg zu Ende. Ans Holz der Verbrecher geschlagen, bespien vom Hohn der grausamen Menge, hauchte er unter unendlichen Qualen die göttliche Seele aus, bis zum bittersten Ende durch die Tat seinen Erlösergedanken bekräftigend: Nur indem du selbst stirbst, gibst du deinen Brüdern das Leben, nur mit persönlicher Aufopferung befreist du die Menschheit!

Das ist das große Opfer und die überwältigende Lehre des Karfreitags, vor der wir heute wieder ehrfürchtig stehen, anbetend diese Erhabenheit, die, emporschwebend über alle Niederungen des Irdischen, nur in schöpferischer Gotteskraft ihren Ursprung wiederfindet.

Welch ein Gegensatz! Hier die weltliche Ehre, verkörpert durch Pilatus, umkleidet mit Amt, Stellung, Ansehen und doch ängstlich zurückzuckend in dem Augenblick, wo es gilt, der Gerechtigkeit um ihrer selbst willen zu dienen — dort auf der Stätte der Schmach, überwältigt von roher Mißgunst, zerfleischt wie ein gehetztes Tier, der Träger und Künder ewiger Weisheit und Güte, verborgen im sterblichen menschlichen Leibe, dennoch freudig seine Aufgabe vollendend bis zum Siegeswort: „Es ist vollbracht."

Es hat kluge Leute gegeben, und es gibt solche noch, die da sagten: In der Welt der Erscheinungen siegt immer das schlechte Prinzip über das gute! Sie betrachten das als des Wissens letzten Schluß und führen tausend Beispiele dafür an. Weisen diese Pessimisten nicht auch heute hin auf die Leiden, die unser Volk an die Ränder des Abgrundes drängen, so daß es schier vermeint, nicht mehr errettet zu werden. Und sprechen: Begrabet eure Hoffnung für alle Zeit. — Trotzdem ist die Wahrheit nicht bei ihnen. Das Kreuz auf Golgatha widerlegt sie und ruft ihnen ein „Dennoch" zu, vor dem sie verstummen müssen. Triumph wuchs aus der Schmach, aus dem vermeintlich erschlagenen Menschensohn hob sich in neuem, unzerstörbarem Glanze die Herrlichkeit Gottes, die alle Widersacher ins Nichts zerstäuben ließ und ihr Zeichen aufpflanzte zum Trost für alle, die da niedrig und gedrückt sind. Dessen wollen wir uns getrösten am Karfreitag.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten" spricht der Psalmist. Versuchte Torheit und Blindheit am Karfreitag den Erlöser zu töten, ließ er aus unendlichem Mitleid mit der irrenden Kreatur sein sühnendes Blut hinfließen, so wurde damit nicht erstickt sein Wort und sein Werk. Am dritten Tage gießt die Ostersonne ihr belebendes Licht in ein leeres Grab, der Herr ist siegreich aufgefahren und gründet seine Trostesbotschaft und sein Reich unerschütterlich.

Mag das böse Prinzip eine Zeitlang sich aufblähen und mit seiner Hoffart an die Sterne greifen — es kommt der Tag, da sinkt es zusammen, das gebundene Recht sprengt die Fesseln, und wäre es in tiefe Gräber geworfen. Die Trauer des Karfreitags wird verscheucht von der Osterfreude. Gottes Wille und Gottes Treue bleiben ewiglich.

bg.

Der Text der deutschen Antwort.

Berlin, 16. April. Der Vertreter der deutschen Kriegslastenkommission in Paris übergab heute der Reparationskommission folgende Note:

„Die deutsche Regierung beehrt sich den Empfang der Note der Reparationskommission vom 11. April über die von den Sachverständigen erstatteten Gutachten zu bestätigen. Auch die deutsche Regierung sieht in diesem Gutachten eine praktische Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems. Sie ist deshalb bereit, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen zuzusichern."

Die Note der Reparationskommission vom 11. April lautet:

Die Reparationskommission, die von den Sachverständigengutachten Kenntnis genommen hat, sieht in ihnen eine praktische Grundlage für die schnelle Lösung des Reparationsproblems. Sie ist deshalb schon jetzt geneigt, innerhalb ihrer Zuständigkeit die Schlußfolgerungen der Gutachten zu billigen und deren Methode anzunehmen, um die Durchführung des Programms der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen. Die Reparationskommission beabsichtigt, den beteiligten Regierungen die Schlußfolgerungen der Gutachten, soweit sie in ihre Zuständigkeit fallen, zur Annahme zu empfehlen. Die Reparationskommission hält sich jedoch für verpflichtet, ihre Zustimmung und ihre Initiativen zurückzustellen, bis sich die deutsche Regierung bereit erklärt, an den Plänen der Sachverständigen mitzuarbeiten und zu diesem Zwecke wird sie die deutsche Regierung am Donnerstag, den 17. April anhören, wenn die deutsche Regierung es nicht vorzieht, eine schriftliche Antwort zu geben.

Macdonald über deutsche Mitarbeit. — Wichtige Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten.

Paris, 16. April. Der englische Premierminister hat in einer Unterredung, die er dem Direktor des New-Leader gewährte, folgende Erklärungen gemacht: Ich kann eine direkte und beschleunigte Regelung der europäischen Probleme nicht voraussehen, aber so viel kann ich bestimmt erklären, daß die Verhältnisse zu einer Regelung heute besser stehen, als zu der Zeit, als wir die Regierung übernommen haben. Bezüglich der Rolle, die Deutschland bei den Reparationsverhandlungen zu spielen hat, erklärte Macdonald, er habe nie verheimlicht, der festen Ueberzeugung zu sein, daß in allen Verhandlungen mit Deutschland eine freiwillige Mitarbeit des Reichs notwendig ist. Es wäre eine Verrücktheit zu glauben, einem anderen Lande einfach seinen Willen aufzwingen zu können. Wir müssen uns, sagte der englische Premier, dieses Land freundschaftlich näher bringen, und von dem gegenseitigen Willen beseelt sein, die beiderseitigen Versprechungen zu halten. Die von den Alliierten befolgte Politik hat die demokratischen und pazifistischen Ideen in Deutschland gefördert. Ich möchte meine Kollegen davon überzeugen, daß man jedem Land, auch Deutschland seine Entwicklungsfreiheit lassen muß. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der englische Ministerpräsident über die Frage der Abrüstung, daß er im Prinzip für eine allgemeine Abrüstung sei. Da aber eine Einigung zwischen den Alliierten und den europäischen Staaten in diesem Punkte noch nicht zustande gekommen ist, sind die Länder und auch England dazu genötigt, ihre Abrüstungen zu vervollkommnen. Wenn, so erklärte er weiter, unsre Außenpolitik scheitern würde, so würden wir in Europa einer neuen Völkerumgruppierung beiwohnen, in der die Annäherung von Deutschland und Rußland eine große Rolle spielt. Die Umstände könnten uns zu einem neuen Weltkriegsanfang führen. Im weiteren Verlauf der Unterredung verbreitet sich Macdonald über seine Politik und erklärte vor allem die lange Reihe der Streiks in England mit den Lohnabzügen, die die Arbeiter unter der Regierung seiner Vorgänger zu ertragen hätten, zusammenhängend.

Die Reparationskommission prüft...

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung")

Paris, 17. April. Die deutsche Note über die Sachverständigenberichte ist der Reparationskommission gestern nachmittag um 6 Uhr durch die Kriegslastenkommission überreicht worden. Die Reparationskommission wird voraussichtlich heute eine Sitzung abhalten, um die deutsche Antwort zu prüfen.

Guter Eindruck der Note in England.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung".)

London, 17. April. In politischen Kreisen hat die deutsche Note an die Reparationskommission, in der sie sich bereit erklärt, den Sachverständigenbericht als Verhandlungsgrundlage anzunehmen, in ihrer Kürze sehr guten Eindruck gemacht.

England und die Vorbehalte Poincares.

London, 17. April. „Manchester Guardia" schreibt: Nach den vorgestrigen Erklärungen Macdonalds im Unterhaus über die Annahme der Sachverständigenberichte als Ganzes könne keine Regierung mehr im Zweifel sein über die Politik Englands. Macdonald werde das ganze Unterhaus und die gesamte Nation vertreten. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß die verschiedenen von französischer Seite erfolgten Anregungen einer Abänderung der Empfehlungen der Sachverständigen, besonders in Bezug auf die Sanktionen und die völlige Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftskontrolle im Ruhrgebiet und im Rheinland nur im Verhältnis zur Erfüllung der deutschen Verpflichtungen, dazu dienen würden, die Knechtschaft Deutschlands dauernd zu gestalten, und gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die gestrige Erklärung im Unterhause zu dem Zwecke erfolgt sei, ein weiteres Verfolgen dieser verwerflichen Richtung aufzuhalten. (W. T. B.)

Macdonald beim französischen Botschafter

Paris, 17. April. Der französische Botschafter in London hat gestern zu Ehren Macdonald einen festlichen Empfang veranstaltet.

Deutsch-russische Konsulatskonvention.

Moskau, 17. April. Der Rat der Volkskommissare hat soeben die deutsch-russische Konsulatskonvention genehmigt. Da noch ergänzende Abkommen in Aussicht gestellt worden sind, über die zur Zeit Verhandlungen schweben, wird die offizielle Anerkennung der Konvention später erfolgen.

Von den russisch-englischen Verhandlungen

London, 17. April. Die englisch-russische Konferenz ist heute nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Man ist aber über die Erörterung der Tagesordnung und der Verhandlungsgegenstände nicht hinausgekommen. Die nächste Sitzung findet am 24. April statt.

Ein französisch-jugoslavisches Defensivbündnis.

Paris, 17. April. Der Belgrader Korrespondent des Matin erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Frankreich und Jugoslawien anläßlich des Besuches, den der König von Serbien in Begleitung seiner Gattin Millerand im Mai abstatten wird, ein Defensivbündnis abgeschlossen werden wird.

Die Ausrufung der Republik in Griechenland.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung".)

Paris, 17. April. Der griechische Geschäftsträger hat gestern der französischen Regierung von der Ausrufung der Republik Griechenland Mitteilung gemacht.

Englands Kampf gegen die Schutzzölle.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung".)

London, 17. April. Die Presse setzt den Feldzug gegen die Aufhebung der sogenannten Mac Kenna-Zölle und Anti-Dumping-Zölle fort unter Hinweis auf die Tatsache, daß die von diesen Zöllen geschützte Industrie bessere Arbeitsbedingungen aufweise, als die übrigen Unternehmungen.

Zum amerikanisch-japanischen Konflikt.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung".)

Washington, 17. April. Die Haltung des Senats hat gestern vormittag beträchtliche Verkäufe japanischer Staatspapiere zur Folge gehabt. Die japanische Devise wurde mit 41,10 notiert, was einen Baissrekord darstellt.

Tokio, 16. April. Die japanischen Zeitungen äußern ihren Unwillen über die Sprache, die gewisse Amerikaner führten, und fordern das amerikanische Volk auf, sich über den Ernst der Lage Rechenschaft abzulegen.

Der Minister des Aeußeren Baron Matsui erklärte, daß die Anwendung des Quotensystems durch Amerika und des sogenannten Gentlemenabkommens durch Japan die wirksamste Kontrolle der Auswanderung darstellen würde. Er sprach die Hoffnung aus, daß Amerika nichts unternehmen werde, was die freundschaftliche Gesinnung der Japaner gegenüber den Vereinigten Staaten zu schwächen geeignet wäre.

Der Pariser japanische Botschafter bei Poincare.

Paris, 17. April. Der japanische Botschafter hat gestern nachmittag Poincaré einen Besuch abgestattet. Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail" behauptet, daß die Unterredung der schwierigen zwischen Amerika und Japan anläßlich des Einwanderungsproblems geschaffenen Lage gegolten habe.

Auch Kanada plant eine Einwanderungssperre.

Neuyork, 17. April. Nach Meldungen aus Ottawa beschäftigt sich das kanadische Parlament gegenwärtig mit Maßnahmen zur Verhinderung der japanischen Einwanderung.

Verhaftung eines demokratischen Senators.

Washington, 17. April. Dem „Neuyork Herald" zufolge steht die Verhaftung des Senators Wheeler der der demokratischen Partei angehört, bevor. Er wird beschuldigt, im Zusammenhang mit dem Petroleumskandal seiner Zeit bei der Vergebung der Konzessionen Bestechungsgelder angenommen zu haben.

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF